

17: *Rh. calendulaceum*, Roan Mountain,
Engine Gap mit Blick nach North Carolina.

© RALF BAUER



Rhododendron in den Appalachen - Teil 1: Roan Mountain und Blue Ridge Parkway

Ralf Bauer, Offenburg

Im Juni 2015 hatte ich das große Glück, erstmals an der seit nunmehr etwa 20 Jahren regelmäßig stattfindenden, einwöchigen Exkursion einiger Mitglieder des POTOMAC VALLEY CHAPTER der American Rhododendron Society (ARS) teilnehmen zu können. Ziel sind stets herausragende Rhododendron-Standorte in den südlichen Appalachen im Grenzbereich von Tennessee und North Carolina. Diese liegen zumeist in bekannten Schutzgebieten, z. B. entlang des Blue Ridge Parkway oder im Great Smoky Mountains National Park. Aber auch in weniger bekannten Wald- und Berggegenden wie dem Pisgah oder dem Nantahala National Forest finden sich hervorragende Rhododendron-Standorte mit zum Teil prächtigen Ausblicken auf die Gebirgslandschaft rings herum. Zwischendurch begegnen einem immer wieder die weißen Strichmarkierungen des berühmten „Appalachian-Trail“, dem über 3.500 km langen Fernwanderweg, der sich von Georgia im Süden durch mehrere Bundesstaaten bis nach Maine hoch im Norden zieht.

Dabei erinnern mich die Appalachen durchaus immer wieder an den heimatischen Schwarzwald. Der amerikanische Gebirgszug nimmt natürlich insgesamt eine viel größere Fläche ein. Die höchsten Gipfel sind mit etwa 2.000 m gut 500 m höher als die des Schwarzwaldes und manche Bergzüge sind nicht ganz so rund, sondern erscheinen etwas kantiger und zackiger als zu Hause. Hauptunterschied ist aber ohne Zweifel die um ein

Vielfaches reichhaltigere Flora. Während sich in Mitteleuropa das Inventar der Wälder auf wenige Arten an Nadel- und Laubbäumen beschränkt und auch der strauchige und krautige Unterwuchs artenzahlmäßig überschaubar bleibt, scheint es im Laufe der Evolution in den Appalachen eine regelrechte genetische Explosion gegeben zu haben. Dieses Gebirge weist mit die höchste Biodiversität gemäßiger Breiten auf. Auch gibt es relativ viele endemische Arten. Die Ursache für diese heutige Vielfalt im Gegensatz zu den eher eintönigen europäischen Wäldern liegt unter anderem in den Eiszeiten begründet, in denen empfindlichere Arten problemlos nach Süden ausweichen konnten, während sie in Europa von Alpen und Mittelmeer gestoppt wurden und dann ausstarben.

So faszinieren den Wanderer unter anderem Eichen (*Quercus* mit zahllosen Arten), Buchen (*Fagus grandifolia*), Ahorne (*Acer pensylvanicum*, *A. rubrum*, *A. saccharum* u. a.), Birken (*Betula* spp.), Linden (*Tilia americana*), Tannen (*Abies fraseri*), Hemlocktannen (*Tsuga canadensis* und *T. caroliniana*), Fichten (*Picea rubens*), Kiefern (*Pinus* spp.), Ross- und Esskastanien (*Aesculus flava* und *Castanea dentata*), Walnüsse (*Carya* spp. und *Juglans nigra*), Judasbäume (*Cercis canadensis*), Blumenhartriegel (*Cornus florida*), Eschen (*Fraxinus americana*), Schneeglöckchenbäume (*Halesia tetraptera*), Amberbäume (*Liquidambar styraciflua*), Tulpenbäume (*Liriodendron tulipifera*), Magnolien (*Magnolia fraseri*

und *M. acuminata*), Maulbeerbäume (*Morus rubra*), Tupelobäume (*Nyssa sylvatica*), Sauerbäume (*Oxydendrum arborescens*), Platanen (*Platanus occidentalis*), Robinien (*Robinia pseudoacacia*), Fieberbäume bzw. Sassafras (*Sassafras albidum*), Ebereschen (*Sorbus americana*) und Ulmen (*Ulmus* spp.). All diese Bäume lassen einen in einem wahren botanischen Garten wohnen. Hinzu kommen noch unzählige andere, meist kleinere Gehölze wie Erlen (*Alnus serrulata*), Felsenbirnen (*Amelanchier* spp.), Apfelbeeren (*Aronia* spp.), Silberkerzensträucher (*Clethra acuminata*), Zaubernüsse (*Hamamelis virginiana*), Hortensien (*Hydrangea arborescens*), Stechpalmen (*Ilex* spp.), Rosmarinweide (*Itea virginica*), Essigbäume (*Rhus* spp.), Zimt-Himbeere (*Rubus odoratus*), Brombeere (*Rubus allegheniensis*), Holunder (*Sambucus* spp.), Schneebälle (*Viburnum* spp.) und Stauden sowie eine ganze Anzahl von sowohl immergrünen wie auch laubwerfenden Heidekrautgewächsen, hauptsächlich Rhododendron, aber auch viele Heidelbeer-Arten (*Vaccinium corymbosum* u. a.), Lorbeerrosen (*Kalmia latifolia* und *buxifolia*), Schattenglöckchen (*Pieris floribunda*), Traubenheiden (*Leucothoe fontanesiana*) und *Menziesia pilosa* (heute zur Gattung *Rhododendron* gehörig).

Da das POTOMIC VALLEY CHAPTER in der Gegend um Washington D.C. angesiedelt ist, traf ich mich am Morgen des 13. Juni 2015 dort zunächst mit DON HYATT, einem der Organisatoren der Tour und langjährigen engagierten Mitglied der ARS sowie der Azalea Society of America (ASA). Wir fuhren über mehrere Stunden in das mitten in den Bergen gelegene Mountain City in Tennessee, wo wir weitere Teilnehmer trafen, darunter GEORGE McLELLAN, CHARLIE

ANDREWS, seines Zeichens Präsident des AZALEA CHAPTER der ARS, sowie J JACKSON und LINDY JOHNSON, die Eigner von APPALACHIAN (ANP), einer kleinen aber feinen Hobbybaumschule, die wir später noch besuchen sollten. Während der Exkursionswoche stießen für einzelne Tage weitere Mitreisende zu uns.

Die meisten Hotels und Ortschaften auf unserer Reise hatten ihre besten Tage wohl schon einige Zeit hinter sich. Wir waren hier in einer eher wenig wohlhabenden Ecke der USA mit kleinen Ortschaften, Siedlungen und einzelnen Gehöften. Trotz der geringen Siedlungsdichte begegneten uns immer wieder, manchmal alle paar hundert Meter, Kirchen unterschiedlichster, oft aber evangelikaler Glaubensrichtung, meist mit drei riesigen Kreuzen vor der Türe. Große Hinweisschilder informierten über den „Reverend“ und zeigten, dass wir eigentlich täglich hätten irgendeinen Gottesdienst besuchen können. Die Zahl der Gotteshäuser stand nach meinem Gefühl in keiner Weise in einem normalen Verhältnis zur Anzahl der Wohngebäude. Willkommen im Bibeltal! Als wir abends in Mountain City einkehrten, wurde noch deutlicher, in welcher biblischen Gefilden wir uns befanden. In vielen „Counties“ (Landkreisen) der Gegend, so auch hier, bestand Tanz- und Alkoholverbot! Nun, zum Tanzen waren wir ja nicht hier her gekommen, aber selbst das Glas Wein zum stilvollen Abendessen, durfte nicht serviert werden. In weiser Voraussicht hatten meine Begleiter Wein mitgebracht, der dann in die Küche geschmuggelt und in (wenig passenden) Keramikbechern, damit niemand sehen konnte, was darin war, an unseren Tisch gebracht wurde. Zum

Glück trinke ich lieber Wasser! Aber auch hier war während der ganzen Tour der Wurm drin: Fast alles gechlort! Das hätte ich jetzt in den Bergen mit so viel Natur nicht erwartet.

Am nächsten Morgen fuhren wir über kleine Sträßchen durch dichte Wälder weiter hinauf in die Berge. Unser Ziel war Roan Mountain, der keinen einzelnen Gipfel hat, sondern eigentlich ein ganzes Bergmassiv darstellt, das aus mehreren unterschiedlich hohen, unbewaldeten Kuppen, den sogenannten "balds", mit kleinen Einschnitten dazwischen, den "gaps", besteht. Auf dem an seinem höchsten Punkt 1.915 m Höhe erreichenden Bergrücken verläuft die Grenze zwischen Tennessee im Norden

und North Carolina im Süden, und auch der „Appalachian Trail“ folgt hier dieser imaginären Linie. Unser Parkplatz war am höchsten Punkt der über den Roan Mountain verlaufenden Passstraße am Carvers Gap auf bereits 1.680 m Höhe, sodass wir auf unserer geplanten Tour über Round Bald und Jane Bald bis zum Grassy Ridge nur noch geringe Auf- und Abstiege zu bewältigen haben würden. Während es in Mountain City noch unerträglich sommerlich heiß gewesen war, pfiff uns hier oben beim Aussteigen ein frischer Wind um die Nasen. Tief hängende Wolken wurden über den Pass und die angrenzenden Hänge getrieben, und windzerzauste *Abies fraseri* kontrastierten bereits hier an der Straße mit den großen magentavioletten



Abb. 18: Der Autor auf dem Roan Mountain, Engine Gap mit *Rh. calendulaceum*. Die gelb blühende Pflanze ist 'Little Yellow'.

© RALF BAUER



Abb. 19: Dunkelorangene *Rh. calendulaceum* am Roan Mountain.

© RALF BAUER



Abb. 20: Hellorangene *Rh. calendulaceum*, Roan Mountain.

© RALF BAUER

Blütenstutzen von üppig wuchernden immergrünen *Rh. catawbiense*. Nebelfetzen und Sonnenstrahlen wechselten sich unvermittelt ab und verliehen der wilden Landschaft eine besondere Urwüchsigkeit.

So marschierten wir auf dem „Appalachian Trail“ in Richtung Osten los, kamen gleich zu Anfang an vielen großen, in voller Blüte stehenden *Rh. catawbiense* vorbei und tauchten auf unserem Anstieg zum Round Bald in ein kleines Wäldchen ein, das wir aber bereits nach kurzer Zeit wieder verließen und über nebelgepeitschte Wiesen mit bizarren Skeletten von toten Tannen den 1.776 m hohen Round Bald erreichten. Auf dem sanft abfallenden Weg Richtung Engine Gap beruhigte sich das Wetter, und die immer höher stehende Sonne setzte sich endgültig für den Rest des Tages durch. Sie ließ die in den unterschiedlichsten Orangetönen leuchtenden, zahllosen, ein bis zwei Meter hohen Sträucher des laubwerfenden *Rh. calendulaceum*, die hier überall wuchsen, in voller Pracht erstrahlen (Abb. 17). Der sich verziehende Nebel gab den Blick auf Hunderte dieser schönen Pflanzen frei, die den ganzen Bereich der Engine Gap genannten Senke vor allem an ihren zu Steilhängen abfallenden und in Wald übergehenden Rändern bevölkerten. Ließ man seinen Blick über das Farbfeuerwerk der Pflanzen hinweg zum Horizont streichen, dann boten sich einem in der Ferne tiefe Täler und prächtig blaugraugrün schimmernde Bergzüge – die perfekte, überwältigende Aussicht. Nicht umsonst gilt Roan Mountain als der schönste Platz, um *Rh. calendulaceum* und auch *Rh. catawbiense* zu erleben. Schön gewachsene Exemplare dieser beiden Arten

findet man zwar an vielen Stellen in den Bergen, jedoch nicht als Vordergrund zu solch einem Panorama (Abb. 18).

So begannen wir, zwischen den einzelnen Büschen hin und her zu streifen und mussten schnell feststellen, dass die Blüten keines Strauches genau denen eines anderen glichen. Wer hätte gedacht, dass es so viele Abstufungen von Orange gibt, mal mit und auch mal ohne gelben Fleck, mal heller und mal dunkler (Abb. 19 und 20). Zwischen den blühenden Sträuchern flatterten Schmetterlinge, die sich am Nektar der Blüten labten, und einmal sah ich sogar einen Kolibri. Dazwischen mischten sich auch einzelne Pflanzen mit gelben Blüten. Ein kleines, stets über die Jahre kompakt gebliebenes Exemplar mit kräftig gelben Blüten wurde von meinen amerikanischen Begleitern 'Little Yellow' genannt. Überhaupt haben Don und seine Freunde einige besonders schöne Klone der eindeutigeren Identifizierung wegen hier und auch an anderen Fundorten mit Namen versehen. Meist sammeln sie im Herbst dann nur Samen von diesen besonderen Exemplaren, in der Hoffnung, dass sich ihre guten Eigenschaften auch in den Nachkommen widerspiegeln mögen.

Nachdem ich mich erst einmal ein wenig an *Rh. calendulaceum* satt gesehen hatte, fielen mir auf den Wiesen zwischen den Sträuchern in einiger Entfernung große rote Punkte auf, die sich bald als die exotisch anmutenden Blüten von *Lilium grayi* entpuppten, einer zauberhaften hier etwa 30–50 cm hohen Staude, deren orangerote Blütenblätter auf ihrer Innenseite viele schwarzbraune Punkte aufweisen und sich nie sehr weit öffnen (Abb. 21). Dazwischen fanden



Abb. 21: *Lilium grayi*, Roan Mountain.

© RALF BAUER



Abb. 22: *Rh. calendulaceum* 'Big Bird', Roan Mountain, Jane Bald.

© RALF BAUER



Abb. 23: *Rh. calendulaceum* 'Ralf's Gold', Roan Mountain, Jane Bald.

© RALF BAUER



Abb. 24: *Rh. calendulaceum*, Roan Mountain, am Weg zum Grassy Ridge Bald.

© RALF BAUER

sich kleine Heidelbeersträucher mit rosa Blüten (*Vaccinium* spp.) – es war nur eine, mir leider unbekannte Art – und die kleinen blauen Sterne von *Houstonia serpyllifolia*.

Nun stiegen wir wieder langsam bergan und erreichten nach einiger Zeit die kahle und von einigen *Rh. catawbiense* umgebene Felsplatte des Jane Bald (1.770 m). In der dahinter liegenden Senke, auch Jane Gap genannt, gedeihen kurz vor dem Steilabfall im Süden zwei weitere mit Namen versehene Prachtexemplare von *Rh. calendulaceum*: 'Molten Lava', in zauberhaftem, warmen Orange schillernd und 'Big Bird' mit klaren, hellgelben Blüten. Letztere kontrastiert wunderbar mit einem direkt benachbarten, orangerot blühenden Exemplar (Abb. 22). Dies dürfte an diesem Standort wohl auch jene Pflanze sein, deren Blüten der Farbe Rot am nächsten kommen. An anderen, weiter entfernten Plätzen, wie z. B. Hooper Bald oder Wine Spring Bald, gibt es auch noch wirklich rot blühende *Rh. calendulaceum*. Das Beste war bei beiden Pflanzen aber natürlich wieder die zugehörige Aussicht über die Berge und Täler im Süden. 'Molten Lava' hat seinen Namen übrigens nicht wegen der Blütenfarbe, was auch irgendwie passen würde, sondern wegen einer mit vulkanischem Erstarrungsgestein ausgefüllten breiten Spalte im Urgestein ganz in der Nähe der Pflanze.

Beim Weitergehen fiel mir am Nordrand der Wiesen, also schon auf Tennessee-Seite, ein weiteres Exemplar von *Rh. calendulaceum* auf. Es leuchtete bereits aus weiter Ferne in einem kräftigen, dunklen Goldgelb, ein hoher, aufrechter Strauch mit knorrigen Stämmen vor bizarren Tannen im Hintergrund.

Die leuchtend dunkelgelben Blüten hatten ganz leichte Orangeanteile, was dann den Gesamteindruck golden erscheinen ließ (Abb. 23). Was ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht wusste, war, dass DON im Herbst nochmals hierher wiederkommen, Samen sammeln und die Pflanze mir zur Freude offiziell als 'Ralf's Gold' benennen würde.

Nach all diesen Höhepunkten ging es wieder steil bergauf. Wir ließen den „Appalachian-Trail“ links liegen und folgten einem Pfad hinauf auf den Grassy Ridge Bald (1.880 m). Zuerst fanden wir noch ein beeindruckendes beige-gelbes Exemplar von *Rh. calendulaceum* (Abb. 24). Auf halber Höhe stand eine kräftig orange blühende Schönheit, die auch benannt werden sollte. Der Blick zurück über die Pflanze zu Jane Bald und Roan

High Knob, dem mit 1.915 m höchsten Punkt des Roan Mountain, war einmalig (Abb. 25).

Weiter aufwärts wurde *Rh. calendulaceum* durch große Bestände von *Rh. catawbiense* abgelöst. Diese immergrüne Art gehört zur Subsektion *Pontica*, in der sie u. a. zusammen mit eurasischen Arten wie *Rh. ponticum*, *makinoi*, *caucasicum*, *smirnowii* oder *yakushmanum* untergebracht ist. Die bei uns in Europa wenig kultivierten *Rh. maximum* aus dem Osten und *Rh. macrophyllum* aus dem Nordwesten der USA gehören ebenfalls in diese Gruppe. *Rh. catawbiense*, das die Amerikaner „Catawba Rhododendron“ nennen, besiedelt gerne exponierte Standorte ohne schützende Baumschicht in hohen Lagen in Bereich der Appalachen von Georgia bis Virginia. Die Pflanzen werden sel-



Abb. 25: *Rh. calendulaceum*, Roan Mountain, am Weg zum Grassy Ridge Bald mit Blick zum Jane Bald und Roan High Knob.

© RALF BAUER



Abb. 26: *Rh. catawbiense* mit dunkler Blüte, Roan Mountain.

© RALF BAUER



Abb. 27: *Rh. catawbiense* mit heller Blüte, Roan Mountain.

© RALF BAUER

ten höher als 2–3 m und formen meist sehr kompakte Büsche, deren 8–15 cm lange, hellgrüne Blätter vor allem in offenen Lagen typischerweise ein wenig konvex eingerollt sind. Die bis zu 20 Blüten tragenden Stütze leuchten in diversen flieder- bis magentafarbenen Tönungen, selten weiß (HYATT 2011). *Rh. catawbiense* ist wegen seiner hohen Anpassungsfähigkeit sowie seiner Kälteverträglichkeit in der Vergangenheit vielfach mit anderen Arten gezielt gekreuzt worden, um besonders harte und widerstandsfähige Gartenpflanzen zu erschaffen. Für die meisten Menschen sind diese Art und ihre Hybriden heute der Inbegriff für Rhododendron.

An einer Stelle führte uns der Weg tunnelartig unter hoch gewachsenen, blühenden *Rh. catawbiense* hindurch. Um den Gipfel des Grassy Ridge Bald herum waren die Bestände dann nicht mehr so dicht und wurden durch Wiesen abgelöst, auf denen inselartig immer wieder *Abies fraseri* und darum gruppierte *Rh. catawbiense* standen, deren Blüten in allen Nuancen von Rosamagenta und Blasslila über Magenta bis hin zu kräftigstem Rotmagenta in der Sonne leuchteten (Abb. 26 und 27). Nur weiße Formen fehlten, die jedoch von anderen Fundorten bekannt sind. Nach einer Mittagsrast auf den Gipfelfelsen wanderten wir weiter durch eine kleine Senke hinauf zum Grassy Ridge, das eigentlich hätte komplett in Magenta leuchten sollen, da ganz mit *Rh. catawbiense* bedeckt. Leider schienen aber während des harschen Winters und der sehr exponierten Lage viele Blütenknospen abgestorben zu sein, so dass das Farbschauspiel eher etwas verhalten war. Bei einem zweiten Besuch im Juni 2016



Abb. 28: *Rh. catawbiense*, Roan Mountain, Grassy Ridge.

© RALF BAUER

hatte ich mehr Glück, *Rh. catawbiense* stand so gut in Blüte wie schon lange nicht mehr, und die Hänge leuchteten in voller Farbenpracht (Abb. 28).

Neben einzelnen, sehr schön blühenden Pflanzen gab es neben der spektakulären Aussicht noch zahlreiche kleine Details am Wegesrand zu entdecken. So begegneten mir im Bereich von felsigen, exponierten Stellen mehrfach große Polster von *Kalmia buxifolia* (Sandmyrte, ehemals *Leiophyllum buxifolium*). Diese hübsche und für den Steingarten äußerst dekorative zwergige *Kalmia* unterscheidet sich in erster Linie nur in der Größe aller ihrer Teile von der besser bekannten *Kalmia latifolia*. Im Frühjahr öffnen sich aus ihren Polstern mit den ledrig glänzenden, immergrünen Blättern zahllose kleine, weiße bis blassrosa, sternchenartige Blüten. Die unmittelbar daneben wachsenden, extrem gedrungenen *Rh.*

catawbiense wurden kaum höher als die *Kalmia*-Polster, sodass beide ansonsten sehr unterschiedlich dimensionierte Arten an diesem Extremstandort gut miteinander zurechtkamen (Abb. 29). An manchen Stellen wuchsen die Rhododendron in winzigen bonsaiartigen Exemplaren direkt aus mikroskopisch kleinen Felsritzen heraus, und höchstens 10 cm große Exemplare mit nur einem Trieb blühten sogar (Abb. 30). Am äußersten Sporn von Grassy Ridge endete dann der Weg. Wir blieben noch eine Weile in dieser bezaubernden Miniaturgartenlandschaft bevor wir uns auf den Rückweg machten, der uns nochmals an all den prächtigen Pflanzen, die wir schon auf dem Hinweg bewundert hatten, vorbei brachte.

Am nächsten Morgen fuhren wir von Mountain City über Boone zum Blue



Abb. 29: *Kalmia buxifolia* (vorne r.) und *Rh. catawbiense*, Roan Mountain, Grassy Ridge.

© RALF BAUER



Abb. 30: Extremstandort von *Rh. catawbiense*, Roan Mountain, Grassy Ridge.

© RALF BAUER

Ridge Parkway, um diesem vom Moses H. CONE MEMORIAL PARK VISITOR CENTER nach Süden bis Balsam Gap zu folgen. Der Blue Ridge Parkway ist zwischen dem Shenandoah Nationalpark im Norden und dem Great Smoky Mountains Nationalpark im Süden gelegen. Er ist ein sogenannter National Scenic Byway, eine Art Nationalpark, der aus einer etwa 755 km langen Panoramastraße besteht, die sich von Nordosten Richtung Südwesten immer entlang der Blue Ridge Mountains, einem Gebirgszug der Appalachen, windet und der Übersichtlichkeit halber in sogenannte „mileposts“ (MP) unterteilt ist. Zum Park gehört immer noch das Gelände rechts und links der Straße, das sich durch zahlreiche landschaftliche Schönheiten, imposante Gebirgsformationen und botanische Kostbarkeiten auszeichnet. Ferner grenzen an den Parkway andere Parks, „national forests“ und Schutzgebiete an, sodass man von hier durch den leichten Autozugang recht bequem und schnell schönste Naturgebiete erkunden kann. Klar, dass wir diese Traumstraße nicht einfach nur entlang fahren, sondern auch bei schönen Aussichten oder interessanten Pflanzen immer mal wieder anhielten, um die Umgebung zu erkunden.

Den ersten längeren Stopp gab es am Rough Ridge Overlook (MP 302). Unterhalb des etwa 1.800 m hohen Grandfather Mountain zweigte ein kleiner Wurzelpfad von der Straße ab und führte uns ein kurzes Stück den Hang hinauf bis zu einigen imposanten Felsplatten mit einmaliger Vegetation und fantastischen Blicken zum Grandfather Mountain, auf den Parkway mit seinen berühmten Linn Cove Viaduct und den schier endlosen Wäldern und Bergketten

unter uns. Schon durch den Wald hinauf begleiteten uns interessante Bäume wie Ahorne, Magnolien, Rosskastanien, Hemlocktannen und Sassafras. Im Unterholz wuchsen Zaubernüsse und *Rh. maximum*. An einigen wenigen Stellen fanden sich auch kleine Exemplare von *Rh. vaseyi*. Während erstere noch nicht in Blüte waren, lag die Blütezeit letzterer eher Anfang Mai und war damit schon lange vorbei. Wir gewannen rasch an Höhe, und bald erreichten wir einige aus dem Wald ragende Felsplateaus, deren Vegetation nur noch klein und krüppelig war. Hier wuchsen unter anderem kleine Apfelbeeren, Ebereschen, Silberkerzensträucher, Heidelbeeren und Schneebälle. Gedrungene Exemplare von *Rh. catawbiense* waren ebenso zu finden wie zwergige und in Blüte stehende *Kalmia latifolia*. Direkt daneben kroch *Kalmia buxifolia* als Pionier in schönen Polstern über die kahlen Felsen. Die Ausblicke waren atemberaubend. Im Hintergrund erhob sich steil der Grandfather Mountain, und talseits war die Aussicht über unzählige dicht bewaldete Bergketten und Täler, die sich in unterschiedlichen Blauschattierungen voneinander abhoben, frei (Abb. 31).

Vom Big Laurel Gap (MP 348) aus ging es über die Curtis Creek Road zu einer weiteren Exkursion, dieses Mal zu Fuß einen Waldweg hinauf, dann querfeld-ein durch dichtes Gestrüpp einen sanft ansteigenden Waldhang hinauf. Unser Ziel war der berühmte 'Red Max', der einzige noch am Wildstandort verbliebene, weinrot blühende Klon von *Rh. maximum*.

Die immergrüne Art *Rh. maximum* ist das am weitesten verbreitete Rhododendron in den östlichen USA und wird



Abb. 31: Blick vom Rough Ridge über die Blue Ridge Mountains.

© RALF BAUER

hier „Rosebay“ oder „Great Laurel“ genannt. Ihr Verbreitungsgebiet reicht von den südlichen Appalachen bis nach Kanada hinein. Dabei kommt *Rh. maximum* (bis an die Atlantikküste) stets in tieferen Lagen vor als *Rh. catawbiense*. Meist findet man es im Unterholz von Wäldern mit hochstämmigen Laubbäumen, gerne entlang kleiner Flussläufe. Es kann unter günstigen Bedingungen baumartige Ausmaße von bis zu über 10 m Höhe annehmen. Die imposanten und schattenliebenden Pflanzen, die auch noch an relativ dunklen Orten gut blühen, haben bis zu 30 cm lange dunkelgrüne Blätter und sind locker verzweigt. Die im Verhältnis zur Pflanze relativ kompakten Blütenstutze bestehen meist aus 10–30 weißen Blüten, welche



Abb. 32: *Rh. maximum* mit rosa Blüte, nahe Curtis Creek Road.

© RALF BAUER

einen grünlichgelben Fleck aufweisen. Die Knospen sind meist kräftig rosa, verblassen dann aber beim Erblühen. Nur selten trifft man auf Exemplare, deren geöffnete Blüten noch rosa überlaufen sind (Abb. 32). Besonders rar sind sogenannte Picotee-Formen, deren im Innern weiße Blüten außen einen kräftig rosa Rand aufweisen. Da nie die Knospen aller Pflanzen an einem Standort und auch an einer Pflanze gleichzeitig aufgehen, streckt sich die Blütezeit relativ lange hin.

Rh. maximum bildet im Unterholz der Wälder oft dichte Kolonien, sogenannte „Rosebay thickets“. Diese Dickichte breiteten sich massiv aus, nachdem Anfang des 20. Jh. sehr viele Wälder großflächig gerodet worden waren und es Mitte des 20. Jh. zu einem großen Esskastanien-Sterben kam. Einmal etabliert, verbreiten sich die Pflanzen zur

Seite hin durch sich bewurzelnde Absenker, so dass immer dichtere Kolonien entstehen, die sich jahrzehntelang behaupten können. Diese „Rosebay thickets“ verhindern das Aufkommen anderer Bäume und Sträucher und reduzieren die Vielfalt krautiger Pflanzen durch eine Kombination folgender Faktoren: Versauerung des Bodens, dicke Laubschicht auf dem Boden, Herabsetzung des Licht-, Wasser- und Nahrungsangebotes für andere Pflanzen. Andererseits sind solche Dickichte ein hervorragender Schutz für Wildtiere, und an steilen Hängen und entlang von Flussläufen verhindert *Rh. maximum* die Erosion (SPIRA 2011). Im 2. Weltkrieg wurde sein Holz mangels Alternativen sogar zur Herstellung von Tabakspfeifen benutzt (ANONYMUS 1941).

Im Juni 1930 wurden von einem Mr. CRAYTON, der am Bau des Blue Ridge Parkway beteiligt war, an einer Stelle im Wald etwa 15–20 weinrot blühende *Rh. maximum* entdeckt (KEHR 1994). Dies war eine kleine Sensation, da eine solch intensive Blütenfarbe bis dahin bei dieser Art noch nicht bekannt war. Auch der Pflanzensaft, das Kambium, die Blattadern und die Knospenschuppen waren rot. Junge Blätter wiesen einen mittig liegenden roten Fleck auf. In Folge gelangten Ableger, Pflanzen und Saatgut in Kultur, wo sich die rote Kolorierung allerdings nicht immer als stabil entpuppte. Über die Ursachen dieser Instabilitäten wurde schon viel spekuliert, eine richtig befriedigende Antwort jedoch nicht gefunden. Von der einst schönen Population war in den 1990er Jahren nur noch ein einziges Exemplar übrig, welches sehr stark beschattet und halb umgekippt

war. Glücklicherweise nahmen sich einige Rhododendron-Freunde dieses seltenen Lebewesens an und sorgten für mehr Licht, indem umstehende Bäume und Sträucher regelmäßig beschnitten wurden. So hat sich dieses 'Red Max' genannte Exemplar bis heute wieder gut erholt und zahlreiche neue Triebe auch von der Basis her entwickelt.

Nach einigem Herumkriechen durch dichte Sträucher und viel Gestolpere über am Boden liegende tote Äste standen wir leicht verschwitzt endlich vor 'Red Max'. Die Pflanze war voller, leider noch fest geschlossener Knospen. Das war einerseits schade, da ich gern die weinroten Blüten in Natura gesehen hätte, andererseits waren wir alle froh, diese Rarität bei so guter Gesundheit vorzufinden. Wir hackten einige Äste störender Nachbarpflanzen ab, machten Erinnerungsfotos und kämpften uns dann wieder zurück zu den Autos, während uns DON HYATT noch die 'Red Max'-Horrorgeschichte aus dem Jahre 2010 erzählte. Als DON damals zu der Pflanze unterwegs war, musste er feststellen, dass ein riesiger Waldbrand in dem Gelände gewütet hatte. Er dachte schon, die Pflanze sei vernichtet, doch wie durch ein Wunder war die Feuersbrunst einige Dezimeter (!) vor Erreichen der Pflanzenbasis zum Stehen gekommen. 'Red Max' stand trotz seiner verkohlten Umgebung in voller Blüte (HYATT 2011)! Bei einer weiteren Reise im Juli 2016, die mich unter anderem auch wieder zum 'Red Max' führte, hatte ich dann endlich das Glück, einen letzten intakten Blütenstutz der ansonsten abgeblühten Pflanze bewundern zu können (Abb. 33).
Fortsetzung folgt!



Literatur:

- ANONYMUS (1941): Roan Mountain Gets New Industry – Pipes from Roots of Rhododendron. Knoxville News Sentinel, 27.7.1941.
- HYATT, D. (2011): *Rhododendron catawbiense* and *Rhododendron maximum*: The Elepidote Species of Eastern North America. *Rhododendron Species* 6: 37–46.
- KEHR, A. (1994): The mysterious red maximum from Mt. Mitchell. *J. Amer. Rhod. Soc.* 48 (1): 31–37, 47.
- SPIRA, T. (2011): *Wildflowers and Plant Communities of the Southern Appalachian Mountains and Piedmont*. The University of North Carolina Press, Chapel Hill.

Dr. Ralf Bauer